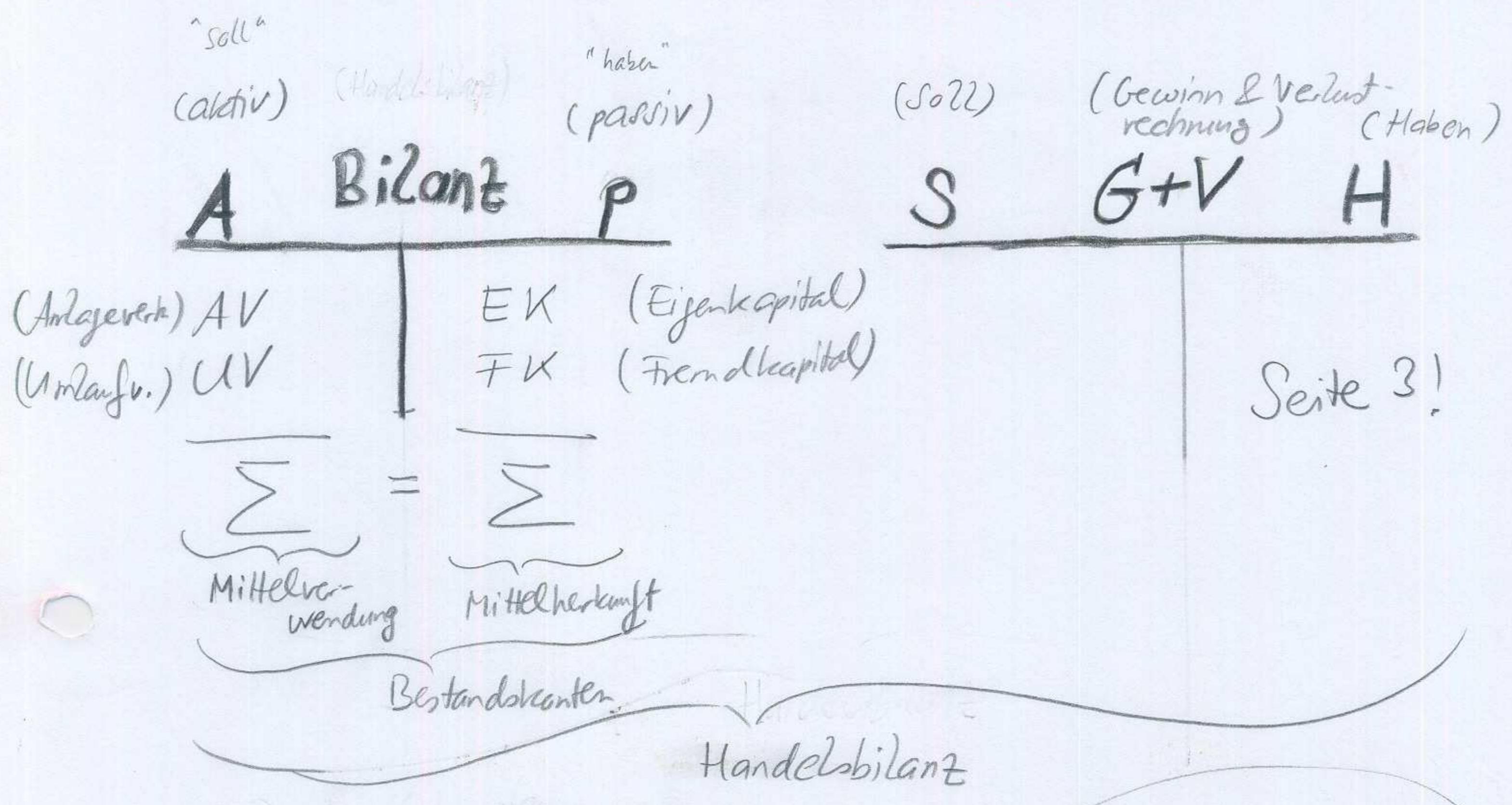


BWL



AV: = Anlagevermögen

Zarte Fristigkeit (Halteobwert)
schlechte Liquidierbarkeit

- unbebaute Grundstücke
- Gebäude
- Maschinen & Anlagen
- Betriebs- & Geschäftsausstattung
- Fuhrpark
- Finanzanlagen:
 - Beteiligungen (z.B. an anderen Unternehmen)
 - Aktien
 - Kapital
 - Anleihen (Wertpapier i.d.R. festverzinslich)
 - Staatanleihen
 - Unternehmensanleihe
 - Derativer Firmenwert (Mehrwert einer Firma als der errechnete Wert)

UV: = Umlaufvermögen

kurze Fristigkeit
gute Liquidierbarkeit



- Rohstoffe (zu verarbeitende)
- Hilfsstoffe (geht im Produkt ein, bildet aber keinen wesentl. Bestandteil)
- Betriebsstoffe (stoffe um die Maschinen am Laufen zu halten)
- Handelswaren (Fertige Produkte von Zulieferern)
- Halbfertigprodukte (Komponenten zum Einbau)
- Forderungen (offene, anzustellende Rechnungen)
(incl. Mehrwertsteuer)
- Bankguthaben
- Wertpapiere (mit kurzer Fristigkeit) des UV
→ nicht definiert
- Kassenbestand (Bargeld)

EK

Eigenkapital wird investiert in die Anlagevermögen & entsteht von den Gründern, Besitzern und vom Firmengewinn.
(gehört dem Unternehmen)

FK

Fremdkapital

- Grundschulden }
- Hypotheken* } Eintag im Grundbuch
 - * erlischt autom. bei der letzten Ratenzahlung
 - o nach Rückzahlung bleibt die Grundschuld bestehen, kann für einen neuen Kredit verwendet werden.
- Cfnleihen (Unternehmens -)
- Bankdarlehen
- Verbindlichkeiten an die Feranten
- Rückstellungen (dem Zweck nach festgelegt, aber nicht das Datum (Dachreparatur) [gedanklich schon abgeschlossen])

Gewinn & Verlustrechnung

AGs, die in einem Index gelistet sind
und GmbH's mit mehr als 500 Mitarbeitern

Quartalsbilanz an die Börse

Kleine GmbHs, KfG, OHG

Kleine GmbHs & nicht notierte AGs

Jahresbilanz

Quartalsbilanz
in den Tages-
zeitungen

(SdL)			(Haben)
S	G+V	H	
Aufwendungen	Erträge		
Gewinn	Verlust		
Σ	$+$	Σ	

Aufwendungen:

- Abschreibungen* auf Anlagevermögen
Abschreibungen sind nichtauszahlungsfähige Aufwendungen.
 $* \triangleq$ Wertverzehr (z.B. einer Maschine in Kategorie Anlagevermögen z.B. Wertminderung von 100 auf 90 \rightarrow 10 abgezrieben)
- Personalkosten: Lohn, Gehalt

- Fortbildungsaufwendungen
 - 4 Büroaufwendungen
 - 5 Werbeaufwendungen
 - 6 Zinsaufwendungen (Kredite, Anlehen ...)
- 2 - 6 → Auszahlungsfähige Aufwendungen

Erträge:

- Netto-Umsatzerlöse (Menge mal Preis ohne Steuern)
- Zinserträge (Anlage von Eigenkapital)
- Mieterträge

Rsp

S	G+V	H
Aufwand: 3500	5000	Erträge
Gewinn: 1500		
5000	5000	

S	EK	H
SB 300/1500	AB 3000.000	
(Schlussbestand)	1500	
300/1500	300/1500	

Buch 1037

S	G+V	H
Aufwand: 5000	Erträge: 3500	
	↓ Verlust: 1500	
5000	5000	

Zahlenbeispiel

G + V

Soll	Haben
3500	5000
5000	3500
Σ Gewinn: 1500	= 1500 Verlust

EK

Soll	Haben
> 1500	AB* 2.000.000
SB ^o 3.000.000	1500
3001500	3001500
SB 2.898.500	
<u>3000000</u>	<u>3000000</u>

Bilanz

Aktiv	Pasiv
AV	EK
UV	FK

* AB = Anlagebestand

o SB = Schlussbestand

Jung : Allgemeine BWL 11. Auflage

Oldenbourg

ISBN 978-3-486-58762-3 44,80 €

Domin Klausur 100 Punkte 1,0
50 Punkte 4,0

50% Personalwesen

50% BWL

Kaufkraft

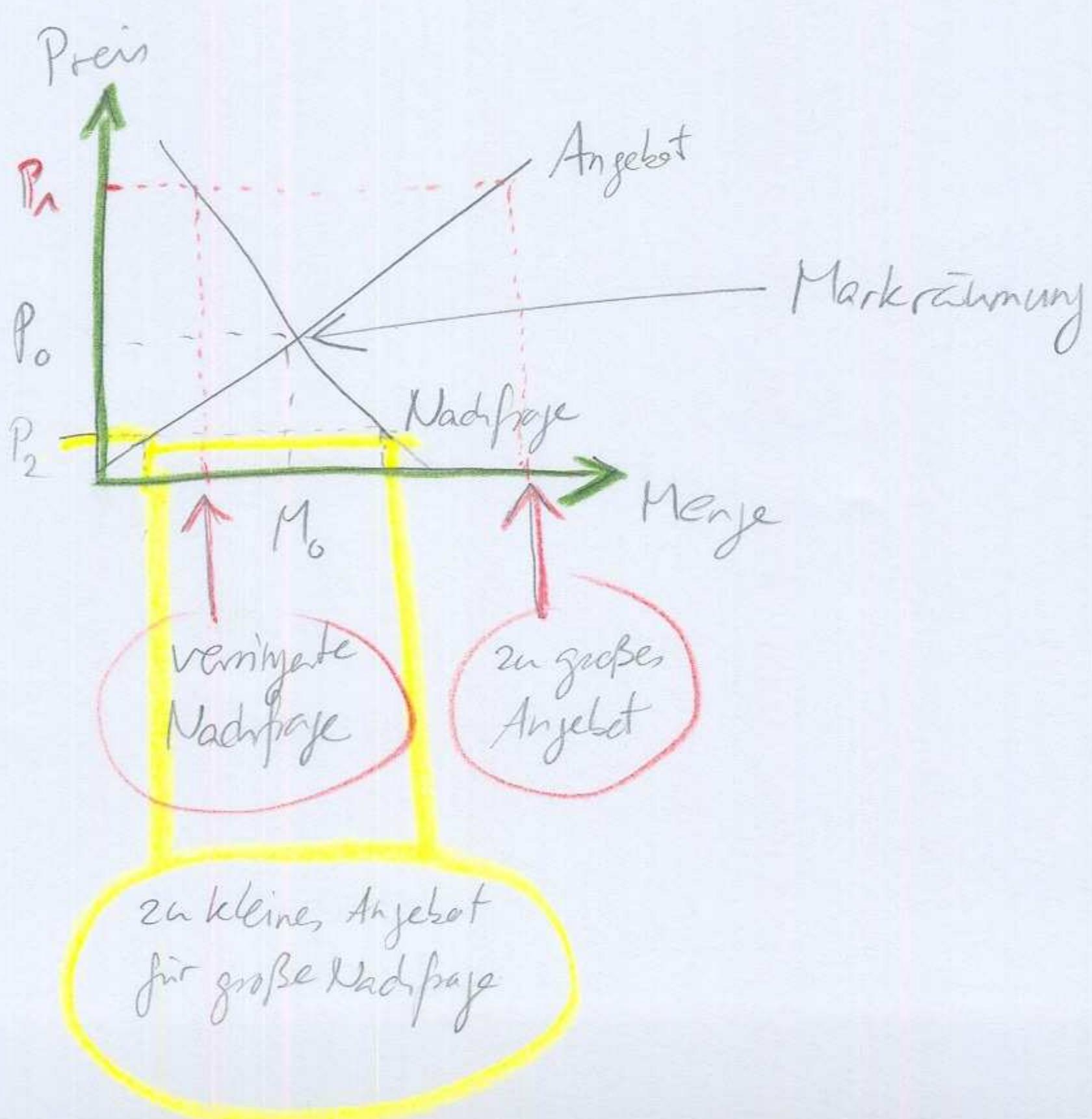
Inflation: Kaufkraftschwund

Deflation: steigende Kaufkraft

Grundlagen des Wirtschaftens

Bedürfnis → Bedarf – Angebot & Nachfrage
↓ ↑
Kaufkraft

Angebot & Nachfrage:



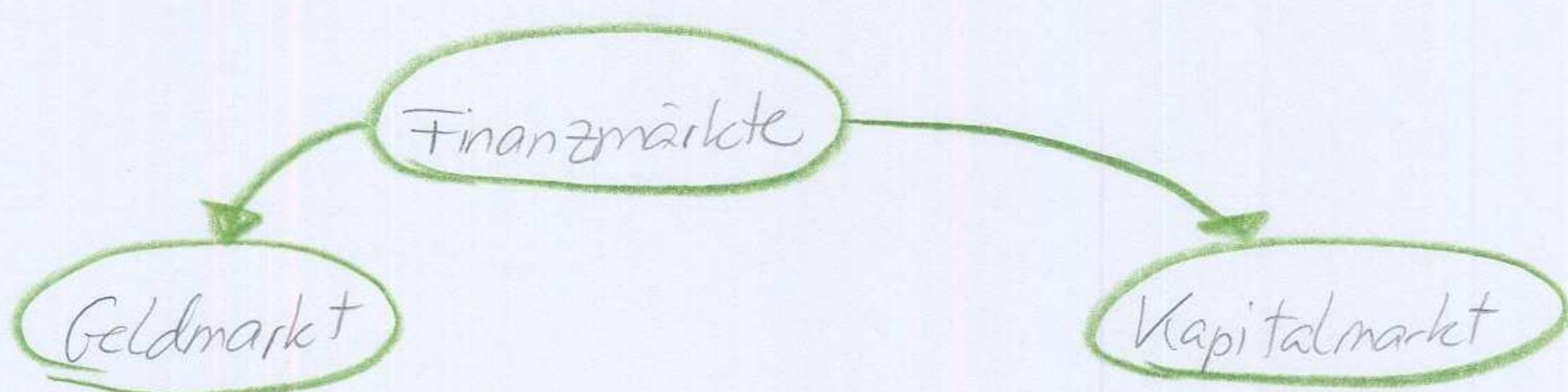
P_1 = Preisteigerung

P_2 = Preissenkung

P_0 =

zu 2.2.3

Betrieblicher Umsatzprozess



- kurzfristig
- Notenbanken (EZB)
 - Leitzinsen
- Geldinlagen (EK)
 - Tagegeldkonten
 - Termingeldkonten
 - Geldmarktfonds
- Kredite (FK)
 - Finanzierungsschätze des Bundes (staat)
 - Commercial Papers (Unternehmen)

- mittel- und langfristig
- Aktienmärkte
- Anleihemärkte (Rendtm.)
- Derivatemarkte
- Terminmärkte
- Devisenmärkte
- Immobilienmärkte
- Edelmetallmärkte
- Rohstoffmärkte (öl,...)

zu 2.1.2

Wirtschaftsgüter

Unterscheidung in:

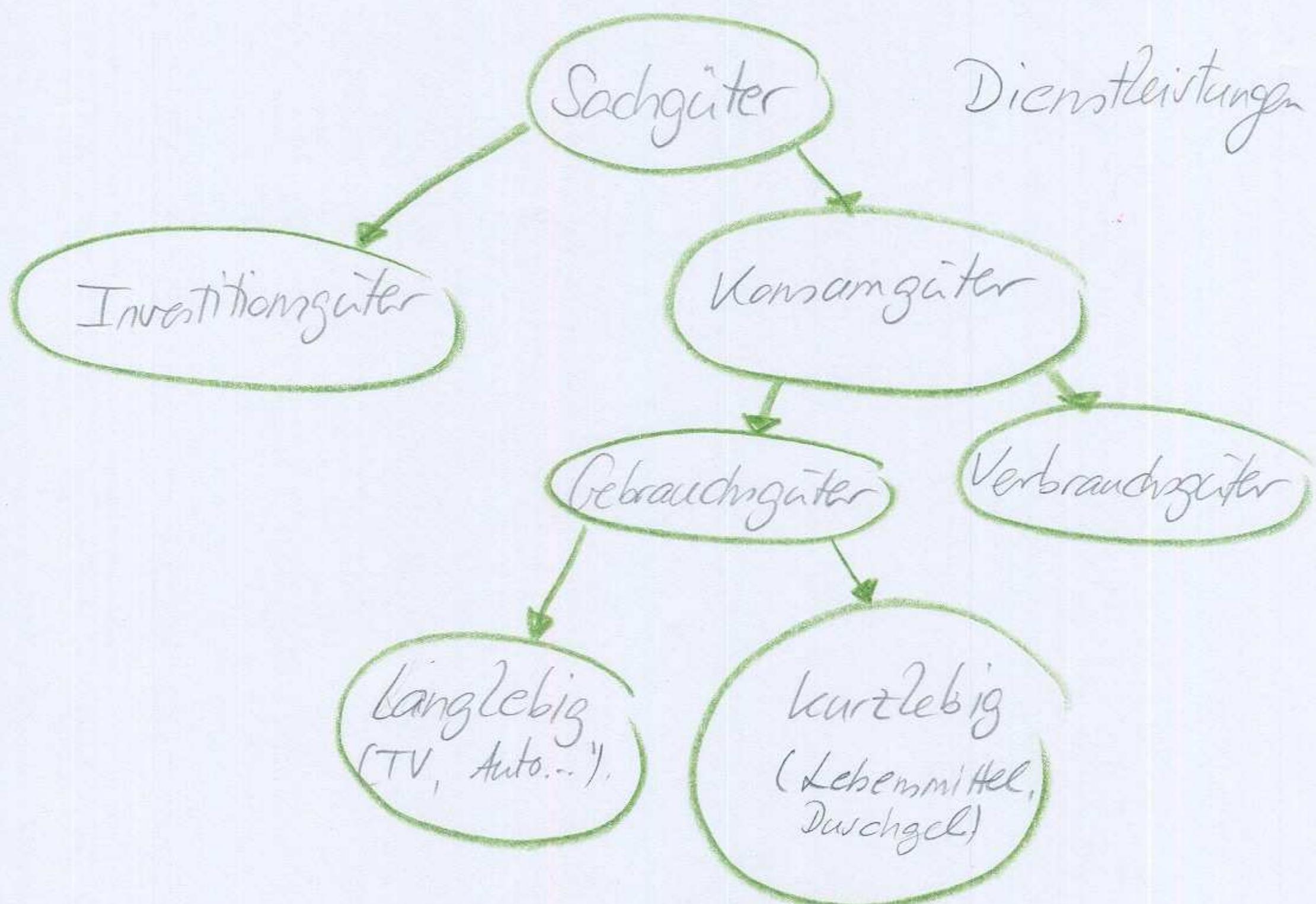
freie Güter

Luft, Wasser, Licht

und

knappe Güter

Lebensmittel, Kleidung, Maschinen,
Haushaltsgeräte



zu 2.1.3

Wirtschaftlichkeitprinzip

ökonomisches Prinzip

Mengenmäßige Wirtschaftlichkeit

Maximalprinzip

Wertmäßige Wirtschaftlichkeit

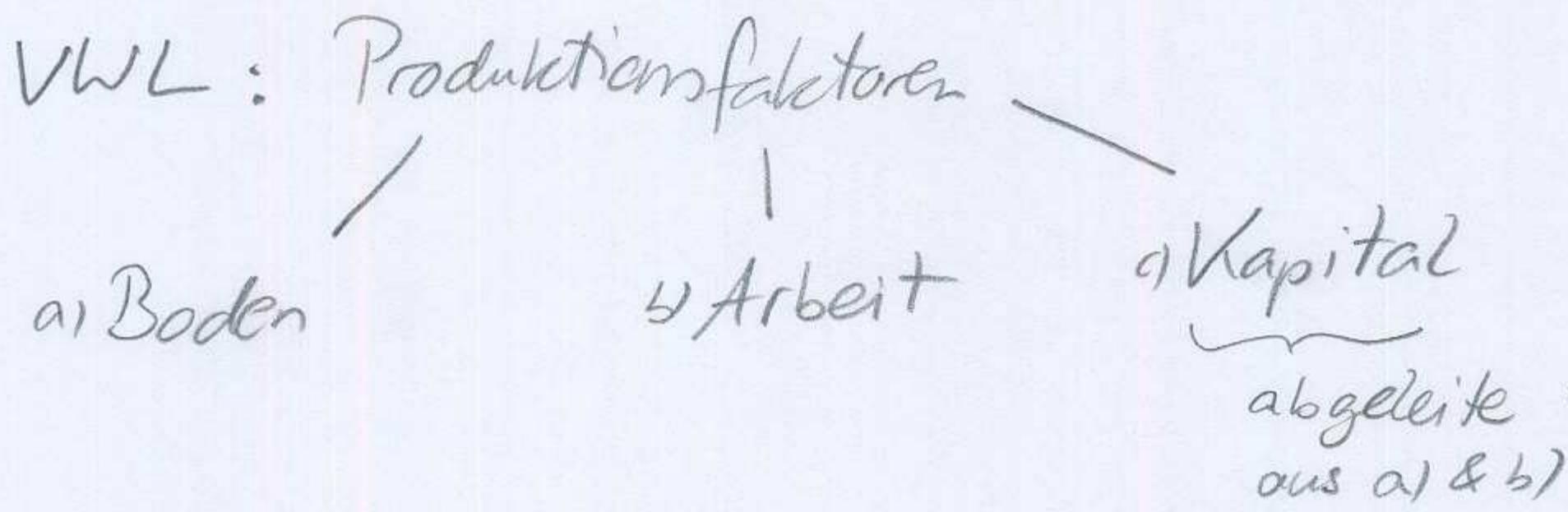
Minimalprinzip

Budgetprinzip

Sparprinzip

Produktionsfaktoren

Exkurs:



BWL: Beginn: Prof. Gutenberg (1941 Buch mit 3 Bänden)

[Abb. 7 §. 3]!

- Warum spielt bei Guteberg der Mensch in den dispositiven Faktoren keine Rolle?
 - Ziele des Arbeiters (Motivation) wurden nicht beachtet. Autoritärer Führungsstil herrschte in der gesamten Gesellschaft.
 - Mitarbeiter erscheint nur als menschl. Arbeitsleistung.

freie Marktwirtschaft

- reine freie Marktwirtschaft nirgends zu finden.
- Rahmenbedingungen, sonst frei:
 - USA

zentr. Planwirtschaft

- Myanmar } reine Planwirtschaft
- Nordkorea } (ke. Import/Export)

soz. Marktwirtschaft

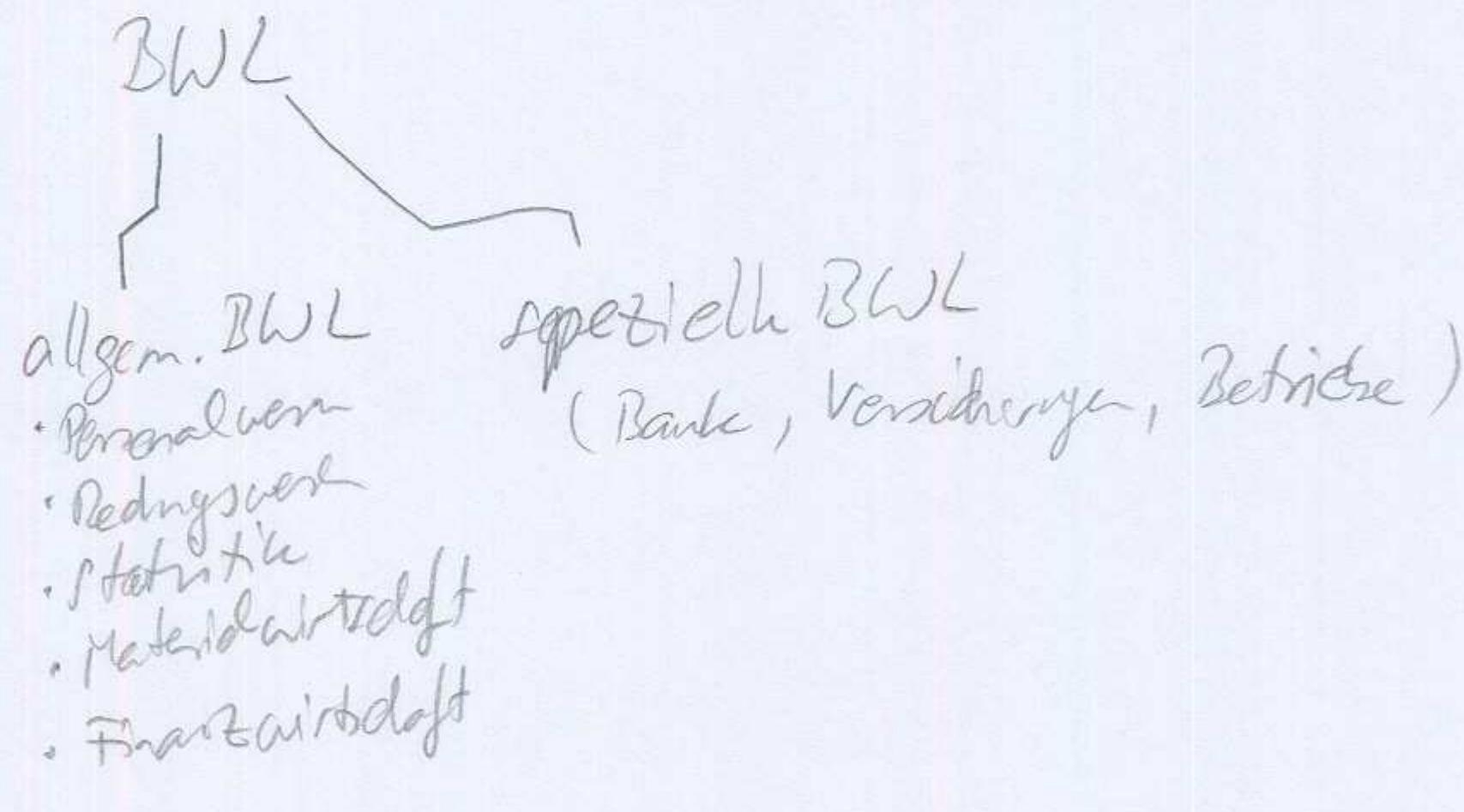
- Italien
 - Deutschland
 - Frankreich
- } (z.T. als sozialistische Länder bezeichnet z.B. NBC)

3.1.

S.21. Abb 18

Unterteilung der Wirtschaftsberufe

Gesamtwirtschaft = Kultuwirtschaft (Syn.)



4.1. S.29

Soziale Ziele

4.1.1.

- Leistungsziele (Umsatzvolumen)
- ökolog. Ziele: (Umweltschutz)
- soziale Ziele: Lohngerechtigkeit, Mitbestimmung
- Führungs & Organ. Ziele:
 - Aufgabenverteilung
 - Abteilungsbildung
- Finanzielle Ziele:
 - Liquidität (permanente Zahlungsfähigkeit)
 - optimale Kapitalstruktur

Unterfinanzierung

Zahlungsunfähigkeit - Illiquidität

Liquidität

natürliche L.

normale Finanzmittel,
die im Unternehmens-
prozess freigesetzt wird.

künstliche L.

↳ Umwandlung von
Vermögensgüter in
Zahlungsmittel

2.2.5 Rentabilität

+ Betriebskapitalrentabilität

$$= \frac{\text{Betriebsgewinn}}{\text{betriebsnotw. Kapital}} \cdot 100$$

ROI = Umatzrentabilität \cdot Kapitalumschlaghäufigkeit

Return on Investment

$$\text{ROI} = * \frac{\text{Gewinn vor Steuer}}{\text{Nettoumsatzerlöse}} \cdot$$

Kapitalumschlaghäufigkeit

$$\frac{\text{Nettoumsatzerlöse}}{\text{Gesamtkap.}} \cdot 100$$

ROI
I
K

$$= \frac{\text{Gewinn vor Steuer}}{\text{Gesamtkapital}} \cdot 100$$

betrieb des Ergebnis

Prüfung: 2 Grundlagen der Kapitalwirtschaft
S. 715-721

- 2B:
 - Rentabilität
 - Liquidität

Betrieblicher Umweltprozess

Aktie	Anleihe
Betriebl. Kapital (EK)	Fremdkapital
Kurse (Verlauf)	Kurse (Verlauf)
Ankauf zum Kurs	Ankauf: unter / über Par
Verkauf zum Kurs	Verkauf: Nominalwert (immer)
	Zinsen auf Nominalwert
<u>Fremdkapital</u>	
mit Helfristig	
kurzfristig	langfristig
bis 12 Monate	ab 4 Jahre
	1 - 4 Jahre

2.2.2. S.718

Geammtvermögen :

- Aktienverm.
- Umlaufverm.

(Kapital-)

2.2.3 ^(Kapital-) Bedarf → Finanzierung / -Beschaffung → K.-Verwendung
= Investition

Planung:

- groß (mittel & langfristig)
- fein (kurzfristig)

Pfliegender Finanzplanung (Beschaffung & Verwendung)

→ manifolds aktualisiert (kursfristig)

- monatlich aktualisiert (mit DL & Layfity)

Abb. 15. 719

S. 31/32

zu 4.1.2

Rentabilität

ermittelt in %

Ausgangspunkt jeder Rentabilität: positive Diff.
zw. Ertrag & Aufwand

$$\text{Ertrag} - \text{Aufwand} = \text{Gewinn} \quad (\text{muss pos \& } > 0 \text{ sein})$$

$$\frac{\text{Gewinn}}{(z.B.) \rightarrow \text{Eigenkapital}} = \text{Rentabilität} \cdot 100 \quad [\%]$$

Buch: 1) Gesamtkapitalrentabilität

Gesamtkapital: Eigenkapital + Fremdkapital
misst Verzinsung d. Gesamtkapitals

$$\frac{\text{Gewinn}^* + \text{Fremdkapitalzinsen}}{\text{EK} + \text{FK}} \cdot 100 = \text{Rentabilität}$$

2) Eigenkapitalrentabilität

$$\frac{\text{Gewinn}^*}{\text{EK}} \cdot 100$$

} Ermessen der betriebl.
Leistungsfähigkeit & Branchenvgl.
(je Branche existieren Zielwerte)
Vgl. mit and. Anlageformen →
rechnet sich diese Anlageform?

* Gewinn vor Steuern (wird noch abgezogen)	→ Gewerbesteuer	10%	z.T.
	→ Körperschaftsteuer (AG) 15% (GmbH)	15%	
	→ Einkommensteuer (OHG) Personengesell. bis 42%	42%	
	→ Solidaritätzzuschlag 5,5%	5,5%	

| ~30% | ~45-50% |

strukturgestaltung

3 Kennzahlen für Überprüfung:

- EK-Quote ideal ca. 40-50%.
- FK-Quote ideal ca. 50-60%.
- Verschuldungskoeffizient

Vertikale Bilanzkennzahlen (passiva Seite)

Eigenkapitalquote:	$\frac{EK}{GK} \cdot 100$	GK = Gesamtkap.
Fremdkapitalquote:	$\frac{FK}{GK} \cdot 100$	
Verschuldungskoeffizient:	$\frac{FK}{EK} \cdot 100$	

Kapitalerhöhung (EK):

- junge Aktien ausgeben (AG)
- Nachschußpflicht der (GmbH) Gesellschafter (Private Kapital)
- oder Aufnahme eines neuen Gesellschafters

zu ① EK : gez. Kap (Aktien) + Kap Rücklage + Gewinn Rücklage
↓
gezahltde 5%
↓
freie Rücklagen max 50%
↓
freie Rücklagen

② 3 Grade

5.4 Finanzierungsregeln

5.4.1 Horizontale Finanzierungsregeln

unterfinanziert = schlechtes Verhältnis EK/FK

Anlagerfinanzierung: S. 1074 (2.7.1.2)

$$\text{Optimum} \rightarrow \underline{\text{Deckungsgrad I}}: \frac{EK}{AV} \cdot 100$$

$AV = \text{Anlagevermögen}$
(Gebäude, Finanzanlage
Aktien, ...)

Deckungsgrad II:

$$\frac{\text{langfristiges Kapital (EK + } \underline{\text{Zgl. FK}})}{AV} \cdot 100$$

S. 800

5.4.2 Vertikale Finanzierungsregeln

Verhältnisse

- Eigenkapitalquote $\frac{EK}{GK} \cdot 100$

- Fremd " $\frac{FK}{GK} \cdot 100$

- Verschuldungskoeffizient $\frac{FK}{EK} \cdot 100$

S. 1073 + 1074 oben

2.7.1.1

Leverage-Effekt:

Hebelwirkung der wachsenden Verschuldung:

Ein Unternehmen nimmt zusätzlich Geld auf \rightarrow (Neuinvestition)

kann sich positiv auf EK-Rentabilität auswirken.

- Eckwerte:
- Die Gesamtkap.-Rentab. nach Kreditaufnahme
 - FK-Kosten in [%] (Effektivverzinsung)
 - pos / neg Einfluss auf EK-Rentabilität

3) Umsatzrentabilität

$$\frac{\text{Gewinn}^*}{\text{netto Umsatzerlöse}} \cdot 100$$

* vor Steuern

misst Wertzuw. des Umsatz-
prozesses \rightarrow Gewinn / Umsatz
 \rightarrow Branchen vgl.
Nettoumsatzrate = (verkaufte Menge \cdot
Preis) - Steuer

(A) Klausurrelevante:

- Kapitel (Buch) A • 2.1.3 Wirtschaftl.-Prinzip S. 4+5
- 2.2.4 Produkt.-Faktoren nach Gutenberg S. 8+9
- 4.1 Zielinhalte S. 29-32
- 4.4 Erwerbswirtschaftl. Prinzip S. 35-39

- wichtigste Produktivität; Arbeitproduktivität
- Rentabilität 1) - 3)

Das Erwerbswirtschaftl. Prinzip

= Prinzip d. Gewinnmaximierung

Unternehmen verfolgt Gewinnmaximierung (langfristig)

- Überleben
- Investitionen

wird erreicht über :

- Weiterbildungen
- Investitionen
- Reputation (Ruf)
- ethische Firmenführung (k. Schmiergeld)

5.4.3 Cash-Flow-Regeln

(Finanzkraft)

Bedeutungsvolle Kennzahl:

Maßstab der Innenfinanzierung \rightarrow (Finanzkraft)
 wie viel liquide Mittel das Unternehmen n. Steuern
 & Ausschüttung von Div. zur Verfügung hat
 \hookrightarrow zur Investition,
 Rationalisierung
 Übernahmen

Ermittlung Quartalsmäßig \rightarrow Tendenz erkennen

Formel: [2.7.2.3] S. 1083

Verkürzte Form des Cash-Flows:

Jahres (Quartals-) Überschuss nach Steuern
 + Abschreibungen* auf AV

* nicht auszahlungs-
 wirksame Auf-
 wendungen

nur wenn der Fall
 (seltens) { - Zuschreibungen (Wertaufholung)
 nur wenn \leftarrow
 Pensionsrück-
 stellungen vorhanden
 und nicht in externem
 Unternehmen ausgelagert }
 +/- langfristige Rückstellungen (Pensions-)
 \hookrightarrow Saldo zw. Abgängen & Zugängen

= Brutto - Cash - Flow

o Wertaufholung /
 Wertzuschreibung
 Wertzuwachs*
 \hookrightarrow höherer Ab-
 schreibungsatz
 (Steuern sparen)
 * durch extreme
 Maßnahmen (Tuto-
 schein, Thyrafa,
 Anbau ...)

nur wenn { - Dividendenausschüttung
 AG/GmbH &
 (das Unternehmen)
 überhaupt eine
 Ausschüttung
 vornimmt }

Netto Cash-Flow

Free Cash-Flow

[frei verfügbares Kapital
 für Investitionen]

zu ⑩ = Verteilung des EK

. EK - Rendabilität

B Prüfungsaufgaben

- ① Wie lautet der Aufbau des EK einer AG & was ist dabei zu beachten? 6/7 Punkte
 - 5% gesetzlich Rücklagen
 - 25% max Auschüttung
- ② Was versteht man unter Liquidität?
Wie lauten die Liquiditätsgrade?
+ Arten! → nat. & künstl.
- ③ Welche horizontalen Finanzierungsregeln kennen Sie?
Was sagen sie aus?
- ④ Welche vertikalen " " " " s.o. ③ "
- ⑤ Was ist Cash-Flow?
Wie wird indirekter Cash-Flow berechnet?
- ⑥ Stellen Sie bitte folgende Unternehmensformen, anhand von 8 selbstgewählten Kriterien vergleichend gegenüber,
a) OHG, b) KG c) GmbH d) AG e) SE
- ⑦ Nennen & Erläutern: 6 wichtige Eckdaten, die SE auszeichnen & bewerten Sie insgesamt, die Bedeutung dieser Unternehmensform.

Kredite: in % p.a. }
+ Gebühren } Effektivverzinsung
oder:

Desagio / Damnum = Abgeld

pos. Leverage-Effekt:

Gesamtkap.-Rendab. neu berechnet ist

& höher als Kosten in [%]

Effektivverzinsung - FK-Kosten in %

→ EK-Rentabilität ↑

Zusammenhänge
verbale
erklären

neg. Leverage-Effekt

Gesamtkap.-Rendab. neu berechnet

& niedriger als FK-Kosten in [%]

→ EK-Rentabilität ↓

(zunätzliche FK-Kosten sind höher
als durch das FK erzielbarhaft werden
können)

Bsp.: Gesamtkap. Rend (GKR) 8% }
Effektivzins (EZ): 6,5% } positiver Leverage-Eff.

GKR : 5% }
EZ : 7,75% } negativer "

5.4.3 Cash-Flow

Jahresüberschuss nach Steuern

+ Abschreibungen auf AV (Anlagevermögen) [Das Kap. ist vorhanden]

- Zuschreibungen (Wert-) → (Bsp. mit S-Bahnstation → Wertzuwachs)

+/-

Veränderungen der Rückstellungen [Pensionsrückstellungen]

= Cash-Flow (Brutto-)

- Dividendenauszahlung / - Auszahlungen an Gesellschaftere

= Netto Cash-Flow (= Free Cash Flow)

3. Der rechtliche Aufbau der Betriebe



- **OHG** | **KG**, GmbH = Personengesellschaften
- **AG** | **SE**, GmbH = Kapitalgesellschaften

- Konstitutive Entscheidungen:
- Rechtsform
 - Standortwahl
 - Unternehmenszusammenschlüsse

Faktoren zur Rechtsformwahl:

- Steuerrecht
- Kapital (priv. Vermögen)
- Gegenstand (Unternehmensart)
 - Produktion?
 - Handel?
 - Dienstleistung?
- Unternehmensgröße
- Expansion?
- Konjunktur

Vollhafter:

- hält über die Firmeneinlage auch noch mit dem Privatvermögen

Teilhafter:

- nur mit Stammeinlage (ins Unternehmen eingebundenes Kapital)
- von persönl. Seite vorzuziehen
- für Kapitalbeschaffung ungünstiger (weniger Sicherheiten)

2.7.11 Kapitalausstattung 1073

+ 2.7.1.2

+ 2.7.1.4 1076-77 Liquiditätsgrade

Grade : Abb. S. 1077

Kapitalwirtschaft & Rechnungswesen

G - Kapitalwirtschaft

- 2. Grundlagen der Kapitalwirtschaft: ^{nur:} 715-721
- 5.4 Finanzierungspläne: S. 795-801

P!

T - Rechnungswesen

- 2.7.1 Analyse & Beurteilung der Bilanz S. 1070-1071
 - 2.7.1.1 Kapitalausstattung S. 1073-1074
 - 2.7.1.2 Anlagenfinanzierung S. 1074
 - 2.7.1.4 Zahlungspläne S. 1076-1077
 - 2.7.2.3 Cash Flow-Analyse S. 1083
-

2.7 Analyse Bilanz, Gewinn & Verlustrechnung

2.7.1 Bilanz



Abb. 26

Inmat. Vermögensgegenstände :

1. Rechte & Patente
2. Derivative Firmenwert (Zahnarzt verkauft Paxis für 3 Mio -> 1 Mio für Patiententurm 1 Lage)

Vermögen & Kapital Abb 27 Unterteilt

Abb. 27 Zahlungsmittel = Bargeld / Bank

Relationen:

$$\text{Finanzierung} = \frac{EK}{FK} \cdot 100$$

$$\text{Vermögensaufbau} = \frac{AV}{UV} \cdot 100$$

$$\text{Anlagedeckung} = \frac{EK}{AV} \cdot 100 = \text{Grad 1: } \quad \text{Grad 2} = \frac{EK + \text{langefr. FK}}{VV} \cdot 100$$

Zahlungsfähigkeit = Liquidität

Partnerschaftsgesellschaft

ähn. wie OHG

Abb 50: Organisationsstruktur

P! OHG & KG

- Vgl.
- S. 83 & 84 oben (3.1)
- 3.2.1 allgem. Teil nicht 3.2.1.1
- 3.2.1.2 (2) 8(3)
- + Abb 50 + 48

3.2.2.2 GmbH

- Ein oder mehrere Gründer
- Freie Namenswahl
- Sitz
- U-Gegenstand → Handelsregistertrag
- Notarliche Bewilligung (auch für AG, SE,) des Gesellschaftervertr.
- + HGB + GMBH-Gesetz (seit 19)
- Änderungen im Gesellschaftervertrag nur mit Zustimmung $\frac{2}{3}$ der Gesellschafter
- 25.000 € Stammeinlage (Bar, Sacheinlage, Know-How)
- mind. 100 € / Gesellschafter
- Nachwurfpflicht sollte festgelegt werden
- Aufsichtsrat (z.B. aus den Banken): Vorsitz & Mitglieder
 ↳ Größe abhängig von Unternehmensgröße, Umsetz...
 • AG → bestellt für 5 Jahre Aufsichtsrat von > 5 Jahren
 Hauptversamml.
 ↓
 erneut Vorsitz $&$ Jahre

- Keine gesetzl. Beschränkung für die Anzahl von Mandaten
- Aufsichtsrat erhält kein Gehalt, sondern Aufwandsentschädigung
- Dualistisches System: Trennung: - Aufsichtsrat
 Varstand

Alle Kap. Ges:

- Protokollist „Zeichnungsbefugter“ → Vertreter Gesellschaft führen:
 - Sonderschaftsträger
 - Geschäftsträger
 - Solidaritätszusklag
 - Auflösung muß beschlossen werden $\frac{2}{3}$ der Gesellschafter
- Banken
- Verträge

Aktien → Namensaktien (auf den Namen des Aktionärs)

↓
ab 20% + 1 Aktie = Sperrminorität
nominalreize bei 25%.

Vorzugsaktien

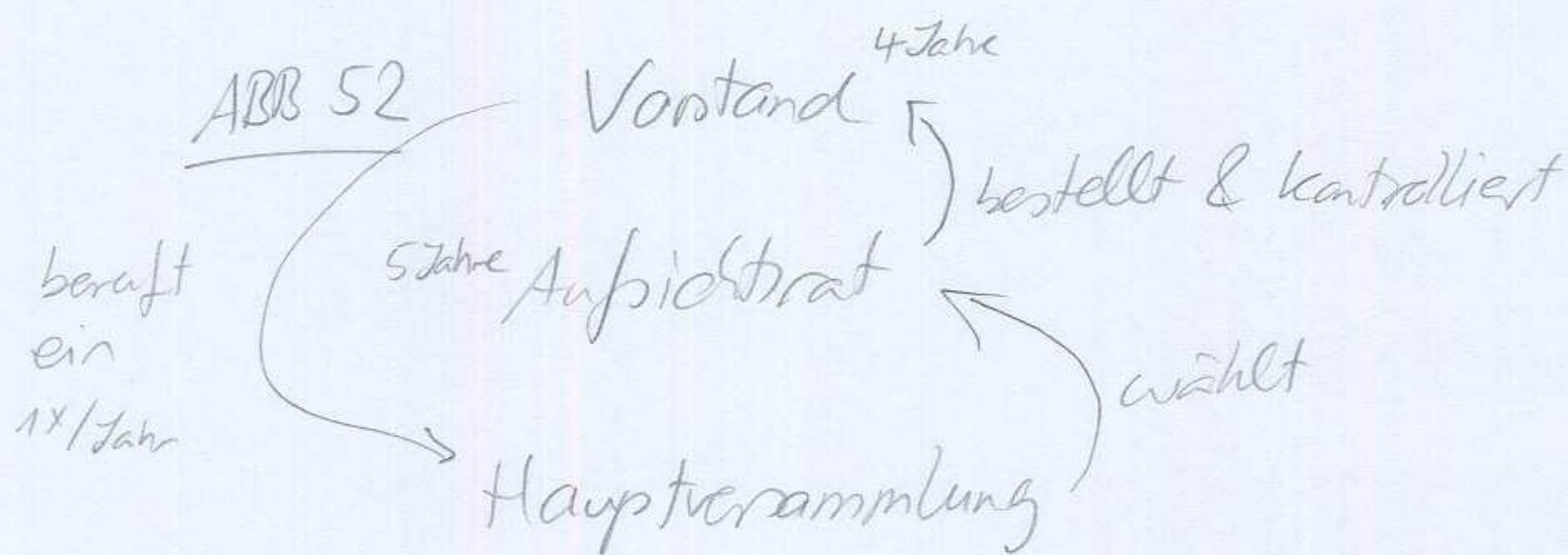


Nennwertaktien

Quotenaktien

• prozentaler Anteil am U

- Aktiengrundkapitalprogramm (z.B. bei niedrigem Kurs)

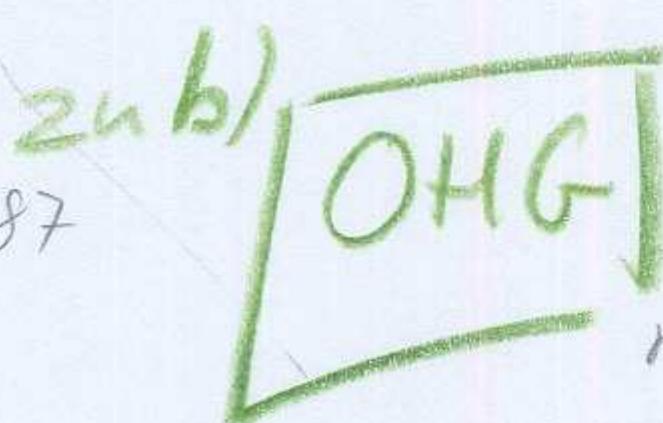


P! nicht S. 102 & 103

- Sperrminorität
- 1-Mann - AG
- ABB 53 S. 108 VGL AGGmbH

virtuelle Unternehmen:
für ein Projekt, anschließende Auflösung

Seite 87



zubr/

- offene Handelsgesellschaft

- mind:
- 2 Gesellschafter
 - Handelsregister eintrag
 - k. Mindesteilnahme
 - für Handelsbetriebe
 - alle Gesellsc. Vollhafter
 - alle beredtigt, einer wird ausgewählt, der Gesellsc. zu führen
 - Gesellschafter Eink.-Steuer-Pflichtig
 - Gesellschafter versammelt 1/1 Jahr min

Seite 89



- 1x Komplementär*
- mind 1 Kommanditist* → k. Mitgründer im operativen Geschäft
* muß k. nat. Person sein → sondern GmbH z.B.
↳ GmbH & Co KG
- Eintrag ins Handelsregister mit Haftenden Anteilen
- Gesellsc.-Versammlung 1x/Jahr min

stille Gesellschafter

→ die Einlage = EK - des Unternehmens

Abb 49
S. 92

Typisch

Atypisch

- stille Reserven:
- Unterbewertung von Aktiva posten
z.B. Immob. wird abgeschrieben
Buchwert: heute 4 Mio
ich verkaufe für 7 Mio
→ stille Reserve: 3 Mio

3. Februar 2010

Prüfung BWL '90 min

C004 (75 Anmeld.)

100 Punkte

keine Hilfsmittel: Stifte (Mädchen)

+ Stud.-Anweis

Korrektur bis Fr. 12. 2. '10

BWL

13, 20, 27. Febr. '10

3 Termine

P

Mi 17. März
Klausureinsicht

SE

= Europa AG

Gültig in allen EU Staaten

- Mai 2004 Einführung SE
 - Unternehmen mit Sitz in 2 Ländern = gleiche Unternehmensform SE
 - 2 Unternehmen aus 2 EU-Ländern können zu einer SE fusionieren

Betriebsratpflicht erst bei 25% der Mitarbeiter des Unternehmens in Deutschland.

SE hat Wahlrecht zw. Dualistischen & Monistischen System.

↓
1 Gremium mit
CEO → Vorstandsmitgliedern &
Chairman → Aufsichtsrat
mitglieder

- 120 000 € Kapitaleinlage
- Aktien, wie AG
- Gründung 1. ~~*~~
2. Holding
- Sitz in einem Land, + Werke in mind. einem and. Land.
- Sitzwechsel ohne Probleme in EU mgl.

1-Mann - GmbH

= Einmannunternehmen ohne persönl. Haftung

Bei geringer EK-Einlage Bonität ↓

Brüderliche Limited ≠ GmbH

AG - nicht börsennotiert

PLC

3.2.2.3 AG

. Dualistisch $\xrightarrow{\text{Vorstand}}$ Aufsichtsrat (durch Hauptversammlung) S. 101

. Kapitalbedarf der Großindustrie ~

. Aktien zerlegt den Grundkap.

. Gründg.: Naturelle Bank. Credl. Vertrag

. AGB + Aktiengesetz

. Grundkap 50000 - Nominalwert einer Aktie 1 €

. Fazilität = Handelbarkeit = Wertpapier

. Beteilige erwirbt Nutzrechte → elektron.

. Kurs: Angebot - Nachfrage

↑ ↓ → Kurs ↓

↓ ↑ → Kurs ↑

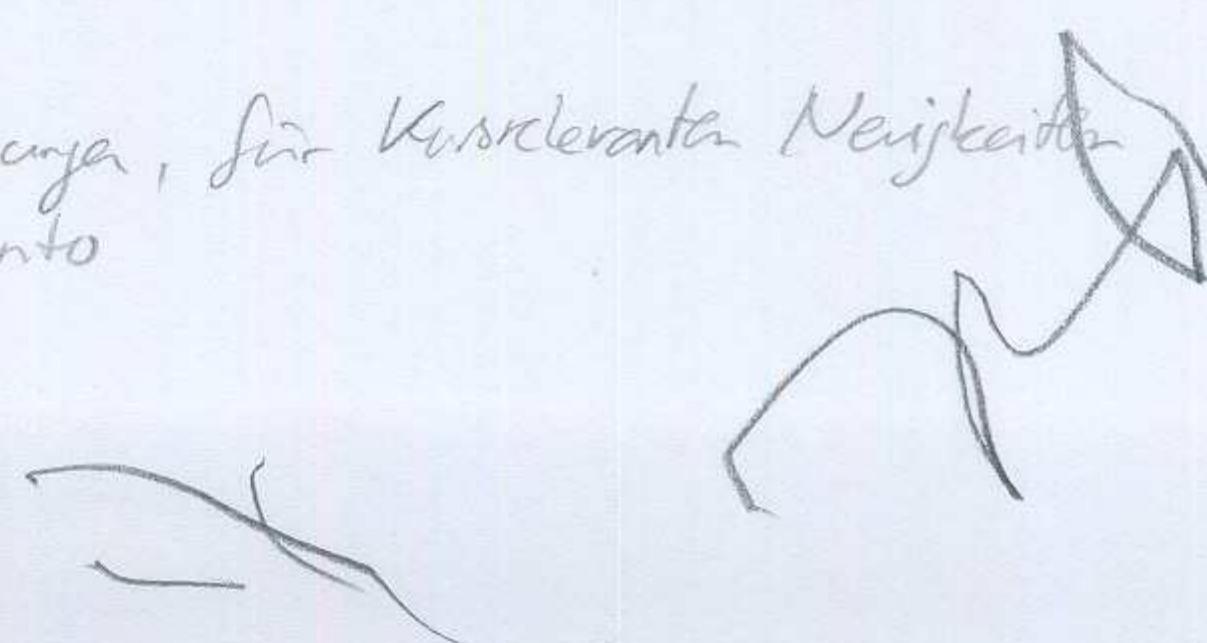
. Vorteil gegenüber GmbH: Einfache am EK zu kommen

. Familienaktien dürfen nur bei vollzähliger Abstimmung veräußert werden.

. Börsennotierte AG's (gelistet) \Rightarrow Quartalsbilanzen veröffentlicht + Bericht

. Ad Hoc - Bekanntmachungen, für kurzlebige Neuigkeiten

. Depot - Verrechnungskonto



Leistungsbefugnis:

z.B.: KG Kommanditgesellschaft

- ↙ Komplementär
 - Vollhafter
 - größere Leistungsbefugnis
 - immer auch Geschäftsführer
- ↘ Kommanditist
 - Teilhafter
 - Leistungsbefugnis nur in Vertretung
- Einzelunternehmer: Vollhafter & Leistungsbefugnis

Flexibilität

Kapitalgesellschaften ↑
Kap. & Pers. getrennt

Rechtliche Flexibilität bei

Personengesellschaften ↓
geknüpft an Person

Beteiligten wechselt

S. 84

- 1) Gründungsvorschriften:
 - Mindestanz. an Gräden (Personenschaft)
(GmbH & AG wird 1 Person)
 - Mindestkap. (GmbH, AG)
(25000) (50.000)

2) Betriebszweck

Zur Abb 44 S 84

Personen- unternehmen

- mindestens 1 Gesell., = Vollhafter
 - haftbar machbar: Gesellschafter priv. oder Unternehm.
 - Gesellschafterwechsel komplizierter als Kap.-Ges.
 - Ende des Unten:
 - Schließung
 - Verkauf
- (Gegenzatz: GmbH → neuer Gesellschafter ersetzt alten)
- Konkurs → Haftung ^{auch} privat
 - Einlage / Gewinnverwendung } müssen selbst festgesetzt
• Stromverhältnisse werden!
 - Führung durch einen Gesellschafter
 - Möglichkeit:
 - kaufmännische } Aufteilung
 - fachmännische }

a) Einzelunternehmer

b) Personen gesellschaften

a) Einzelunternehmer

- Vollhafter
 - Geschäftsführer
 - voll Leistungsbefragt
 - sehr an flexibel (bei "Gesellschafterwechsel")
- kein Gesellschafter ist erf.
notig

b) Personen gesellschaften

- z.B. Arztpraxen
- Anwalt
- Steuerberater
- Freiberufler

- zwangsl. Gesellschaftsvertrag (ingl. mündlich)
- alle Gesellschafter haften voll
- keine Mindestzahl d. Gesell.
- Gewinnverw. im Vertrag festlegen

GBR
Gesellschaft Bürgr. Rechts

Partnerschaftsg.

- alle haben Mitpräsidium
- gemeinsame Verwaltung von Schwarz

Fragen zur Prüfung

- ① Wie lautet die Grundstruktur der Bilanz & G&V?
- ② Wo entsteht der Gewinn bzw. Verlust? Und welcher Bilanzpos. wird er zugerechnet?
- ③ Warum können in der Prod. nur Teilproduktivitätskennzahlen gebildet werden?
- ④ Was ist der derivative Firmenwert?
- ⑤ Was bedeutet Thesaurierung?
- ⑥ Was bedeutet Jahresüberschuss vor bzw. nach Steuern? Und welche Steuern sind damit gemeint?
- ⑦ Wie lautet das Wirtschaftlichkeitsprinzip?
4 Möglichkeiten + jed. Bsp!
- ⑧ Wie lautet die Produktionsfaktoreinteilung in der BWL?
- ⑨ Wie wird die Produktivität ermittelt?
Welche Produktivitätskennzahl ist die wichtigste?
- ⑩ Was bedeutet Rentabilität? Welche 5 Kennzahlen kennen Sie?
+ Formeln + Bedeutung
- ⑪ Was sagt das Erwerbswirtschaftliche Prinzip aus?
Welche anderen unternehmerischen Ziele gibt es?



23.12.2009

zu Kapitalgesellschaft

AG, SE, V., GmbH

Trennung - Person - Kap

- Einfacher Wechsel der Personen
 - ↳ Änderung im Handelsregister
 - ↳ Auszahlung der Einlagen (Regelung im Gesellschaftsvertrag)
- Neuberechn. der Haftungsumme
- Haftung nur mit Einlage
- Geschäftsführer einer GmbH kann angestellt sein
(muß nicht ein Gesellschafter sein)
 - Geschäftsführer verantwortet sich vor den Gesellschaftern → wird „entlastet“ (ok) oder entlaufen.

Holding : Dachgesellschaft mit rechtlich & wirtschaftlich freien Tochtergesellschaften.

Thesaurierung:
Einbehalten von Gewinnen
zur Vorsorge für schlechte
Zeiten.

④ Firma verkauft zu einem höheren Preis, als Buchwert.

Diff. zw. Kaufpr. & Buchwert (aus: Bilanz)

Beinhaltet: gute Lage, Ruf, Kartei (Pf. Kartei)

⑤ Nichtauschüttung von Gewinnen

• \hookrightarrow stärken des EU

\hookrightarrow Investitionen

gegen 100% Aushüttung: gesetzliche Vorgeschrieben
Rücklagenbildung!

"Zwangspaus von 25% im Absatz"
nur AG

• Der Rest: Freie Rücklagen

⑥ Jahresüberschuss Diff: Erträge & Aufwände = Gewinn
(positive Diff) gebildet in G + V

besteuert (unbesteuert) • G

Aushüttung immer nach Steuern

⑦ siehe Karte 'Wirtschaftlichkeitsprinzip' & 'Aufteilung des W.'

⑧ S. 9 Abb 7 - Tremung (Taktaristischer) Handel & Tum

⑨ ^{siehe} Karte Die wichtigste: Arbeitsproduktivität - Bedeutung
! tivität, weil hoher Kostenfaktor bei geringer Automat.
→ hohe Nebenkosten
→ Bruttovgl.
→ Zeit & Standartvgl.
→ Lohnfortschritt muss kleiner als Produktivitätsfortschritt sein!
Maschinen-, Material-

⑩ ROI Return on investment = Umsatzertrag \cdot Kap.-ausdys-
ROE Return on equity = Eigenkapitalrentabilität der AGs
hängigkeit

Rechtsformen der Unternehmung / Unternehmensformen

offene Handels- Kommandit-
gesellschaft Gesellschaft

Kommandit
auf Aktien

Kennzeichen	Einzelunter- nehmung	OHG	KG	BGB-Gesellschaft GbR	GmbH	AG	KGaA	Genossenschaft
Vertrag/ Satzung/ Statut	-----	Gesellschaftsvertrag	Gesellschaftsvertrag	Gesellschaftsvertrag + notarielle Bewk.	Satzung	Satzung	Statut	Satzung
Mindestgründungs- kapital	nicht vorgeschrieben	nicht vorgeschrieben	nicht vorgeschrieben	12.500,-€ bei Gründ. Mindeststammneinl. 100,-€	50.000,-€ Mindestnennwert 1,-€	50.000,-€	nicht vorgeschrieben	125.000
Mindestpersonenzahl bei Gründung	1	2	2	2	Ausnahme: Ein-Mann- GbR	1 Oder mehrere, Kleine AG=1 Gründer	5	2 Firmen EU 1 Person
Formvorschriften	nicht vorgeschrieben	nicht vorgeschrieben, üblich schriftl. Vertrag	nicht vorgeschrieben, üblich schriftl. Vertrag	notariell beurkundeter Vertrag	notariell beurkundeter Vertrag	notariell beurkundeter Vertrag	Aufstellung eines Statuts und Unterzeichnung durch die Gründer	notariell bank. Vertrag
Bezeichnung der Gesellschafter	Inhaber	Gesellschafter	Komplementär / Kommanditist	keine besondere vorgeschenen	Gesellschafter	Aktionäre	Kommanditaktionäre + mind. 1 Komplementär	Aktionäre
Gesellschaftsorgane	keine	Gesellschafter- versammlung	Gesellschafter- versammlung	Gesellschafter- versammlung	Gesellschafter- versammlung	Hauptversammlung, Vorstand, Aufsichtsrat	Generalversammlung, Vorstand, Aufsichtsrat	Vorstand
Geschäftsführung	Inhaber	richtet sich nach dem Vertrag, sonst alle	Komplementär	richtet sich nach dem Vertrag, sonst gemeinschaftlich	Geschäftsführer	Vorstand	persönlich haftender Gesellschafter	persönlich haftender Gesellschafter
Vertretung	Inhaber	richtet sich nach dem Vertrag, sonst alle	Komplementär	richtet sich nach dem Vertrag, sonst gemeinschaftlich	beschränkt auf Stammkapital, evtl. Nachschusspflicht	Grundkapital	Haftungssumme (Geschäftsguthaben + ausstehende Pflichtanteile) Evtl. Nachschusspflicht	Vorstand aus mindestens 2 Personen
Haftung	Inhaber haftet allein und unbeschränkt mit seinem gesamten Vermögen	alle Gesellschafter haften unmittelbar, unbeschränkt, solidarisch (als Gemeinschuldner)	Komplementär mit Gesamtvermögen, Kommanditisten bis zur Höhe ihrer Einlage	nach Köpfen	nach Vertrag, sonst nach Köpfen	nach Anteilen am Grundkapital	nach Köpfen	Vorstand
Stimmrecht	entfällt	keine eigene Rechtspersönlichkeit, Personal-/ Sach-/ Phantasiefirma mit od. gemischte Firma mit Zusatz oHG	keine eigene Rechtspersönlichkeit, Personal-/ Sach-/ Phantasiefirma mit od. gemischte Firma mit Zusatz KG	nach Köpfen	keine eigene Rechtspersönlichkeit, kein Firmenname möglich	nach Anteilen am Grundkapital	juristische Person, Personal-/ Sach-/ Phantasiefirma mit Zusatz AG bei Gründung vor 1900; auch Personalfirma möglich	nach Anteilen am Grundkapital
Rechtspersönlichkeit Firma	keine eigene Rechtspersönlichkeit, Firma = Handelsname des Kaufmanns, im HR eingetragen eK, ekfr	nach Vertrag, sonst 4% auf die Einlage, Rest nach Köpfen	nach Vertrag, sonst 4% auf die Einlage, Rest wird im angemessenen Verhältnis verteilt	nach Vertrag, sonst Solidargemeinschaft	nach dem Verhältnis der Gesellschaftsanteile	juristische Person, Personal-/ Sach-/ Phantasiefirma mit Zusatz AG	juristische Person, Personal-/ Sach-/ Phantasiefirma mit Zusatz eG	juristische Person, Personal-/ Sach-/ Phantasiefirma mit Zusatz AG
Gewinnbeteiligung	Inhaber	nach Vertrag, sonst nach Köpfen	nach Vertrag, sonst 4% auf die Einlage, Rest wird im angemessenen Verhältnis zwischen den Gesellschaftern	nach Vertrag, sonst keine Beteiligung, bei Konkursgefahr evtl. Kapitalherabsetzung	zuerst 4% an den Komplementär, dann 4% an die Aktionäre, Rest angemessen.	keine Beteiligung, bei Konkursgefahr evtl. Kapitalherabsetzung	zuerst 4% an den Komplementär, dann 4% an die Aktionäre, Rest angemessen.	Durchsetzung gen. Beschl. der Hauptversammlung
Verlustbeteiligung	Inhaber	nicht vorgeschrieben	nicht vorgeschrieben	nicht vorgeschrieben	beschrankte oder unbeschrankte Nachschusspflicht	Abzug vom Geschäftsguthaben	Veröffentlichung nach § 160 AktG	Veröffentlichung der Statuten nach § 12 Geng
Publizitätspflicht	nicht vorgeschrieben				nur mittelgroße und große GmbH abhängig von Bilanzsumme, Umsatz, Anzahl Arbeitnehmer			Genossenschaftsregister
					Kein Register	HRB = Handelsregister B (Personengesellschaften)		